

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

### **Predigttext: 1. Korinther 4,1-5**

*1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. 3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. 4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.*

*5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.*

1. Korinther 3,9-17

Liebe Gemeinde!

Adventszeit ist Geheimniszeit. Und damit meine ich nicht in erster Linie die im Schrank versteckten Geschenke, die ja doch oft immer weniger eine Überraschung sind, oder die in etlichen Familien immer noch heimlich geschmückte Weihnachtstube – nein, die ganze Adventszeit ist von alters her Geheimniszeit. Zeit, auf ein großes Geheimnis zuzugehen und es miteinander zu teilen: die Geburt des Gottessohnes in dieser Welt.

Der heutige Predigttext aus dem 1. Brief des Paulus an die Korinther ist schon seit mehr als 1500 Jahren die Epistellesung für den 3. Advent. Auf das erste Hören frage ich mich trotz dieser langen Tradition, was dieser Text bloß mit der Adventszeit zu tun hat. Paulus schreibt dort zu Beginn des 4. Kapitels:

*1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. 3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. 4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.*

*5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.*

1. Korinther 4,1-5

Ich versuche die ersten beiden Sätze sinngemäß mit eigenen Worten zu sagen: Gott hat uns berufen, treue Diener und Bewahrer seiner Geheimnisse zu sein – das heißt, es geht nicht um das, was wir selbst im Glauben für wichtig oder richtig halten oder wie wir andere Menschen für den Glauben begeistern und fesseln können, sondern wir sollen nichts anderes erzählen, als was Gott in Christus für uns Menschen getan hat.

Was Paulus dann schreibt – nämlich dass es ihm am Buckel vorbeigeht, ob die Korinther oder irgendein anderes menschliches Gericht zu einem vernichtenden Urteil

über seine Verkündigung kommen, weil er weiß, dass es letztlich nur auf Gottes Urteil ankommt – das möchte ich nicht groß weiter ausführen. Nur soviel: Paulus hatte massiven Streit mit der Gemeinde in Korinth. Anderthalb Jahre hatte er bei ihnen gelebt und die erste christliche Gemeinde in Korinth gegründet. Dann war er weitergezogen, blieb aber durch Boten und Briefe in engem Kontakt mit ihnen. Einige Zeit später musste er erfahren, dass andere christliche Missionare nach Korinth gekommen waren, die behaupteten, über geheime Offenbarungen direkt von Heiligen Geist zu verfügen und die sich über Paulus und sein Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Christus lustig machten. Ein Teil der Gemeinde fühlte sich von Paulus betrogen und versuchte, ihn zur Rechenschaft zu ziehen – und unser Predigttext ist Teil von Paulus' Verteidigung und seinem Ringen darum, die Gemeinde in Korinth wieder zum Evangelium zurückzuführen.

Adventlich ist daran für mich vor allem der erste Satz: Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Paulus sagt: Wir Christen sind Geheimnisträger. Gott hat uns einen großen Schatz anvertraut, damit wir ihn bewahren. Einen kostbaren unvergänglichen Schatz, einen Schatz, aus dem Licht und Leben leuchtet, wenn wir ihn öffnen.

Dieser Schatz besteht in einem Geheimnis. Aber – dieses Geheimnis sollen wir nicht verstecken, und schon gar nicht dürfen wir es für uns behalten. Es ist ein Geheimnis, dass Freude, ja Jubel auslöst bei denen, denen es sich erschließt, ein Geheimnis, das entdeckt und erkannt werden will, das geteilt und verbreitet werden will, ein Geheimnis, das neues Leben aufschließt – und das dennoch ein Geheimnis bleibt.

Gottes Geheimnis. Darauf gehen wir zu im Advent. Dafür will diese Zeit uns das Herz öffnen. Dafür ermutigt uns das prophetische Wort dieses Sonntags: Bereitet dem Herrn den Weg, den siehe, der Herr kommt gewaltig.

Das Geheimnis: der Herr der Welt, der kommt – in einem Kind. Ein Gott, der die Menschen rettet, indem er einer der ihnen wird, einer der ärmsten der ihnen. Ein Menschenkind, in dem Gott selbst zur Welt kommt, von einer Frau geboren, und dessen erstes Bett eine Futterkrippe ist. Ein Menschenkind, das lebt, lacht, weint – streitet, versöhnt, liebt. Ein Menschenkind, in dem Gott das Leben von uns Menschen teilt bis in sein bitteres Ende, den Tod. Ein Gottessohn, der statt zu herrschen sich hinrichten lässt für Sünden, die er nicht begangen hat, für Schuld, die nicht auf ihm, sondern auf der Menschheit lastet – und ihre tödliche Macht damit bricht. Ein Gekreuzigter, den Gott in ein neues unvergängliches Leben ruft.

Gottes Geheimnis. Es ist nicht Teil seiner ersten Schöpfung, nicht Teil der Welt, die wir von uns aus erkennen, wissenschaftlich erforschen und entdecken können. All unser Wissen und Denken bringt uns nicht dahin, in Christus unsern Heiland zu sehen. Es ist ein Geheimnis, dass nur Gott selbst uns erschließt durch seinen Heiligen Geist.

Aber – wir sind seine Haushalter. Seine Geheimnisträger - seine Boten. In dem, was wir erzählen und in dem, wie wir leben.

Advent ist Geheimniszeit. Zeit vieler Bräuche und Riten, Zeit der Kerzen und Lichter, der Düfte und der ganz besonderen Stimmungen, Zeit der Bedürfnisse und Sehnsüchte.

Viele von uns gestalten diese Zeit auf ganz besondere Weise – schmücken, basteln und backen, machen sich viele Gedanken über Geschenke, kochen vor für das große Familientreffen - oder gehen allein oder mit Familie oder Freunden durch die Dämmerung und den leisen Schnee und hängen ihren Gedanken nach.

Wird es dadurch Advent? Adventszeit, Geheimniszeit, Ankunftszeit wird es wohl erst, wenn unsere Bräuche und Riten, unsere Kerzen und Lichter, die Düfte und Stimmungen für uns zu Zeichen dessen werden, der da kommen soll, zu Hinweisen auf das Geheimnis Gottes: auf Christus.

Viele von uns stellen Zweige in die Vase – und meist sind Tannen- oder Fichtenzweige dabei. Haben Sie sich – habt Ihr Euch schon mal gefragt, warum? Klar – sie sind auch im Winter grün und damit sind sie Zeichen des unvergänglichen Lebens. Aber wenn Sie – wenn Ihr – die Spitzen eines Fichten- oder Tannenzweiges mal genauer anschaut, dann bilden die allermeisten ein Kreuz (*zeigen*). So erinnern sie uns vor allem an Christus, der gestorben ist, damit wir leben können. Und weil er in seiner Liebe so selbstlos war und sich verschenkt hat, ermutigt er uns, auch uns zu verschenken. Nicht uns und unsere Stimmung zu feiern, sondern auch mit dem, was wir tun, von dem Herrn zu erzählen, der kommt. Darum ist das auch die Zeit, besonders an Menschen in Not zu denken und zu helfen, wo und wie wir können.

Und – hängen an Eurem Adventskranz oder an Ihrem Weihnachtsbaum auch Christbaumkugeln? Sie sind mehr als eine hübsche Dekoration. Früher waren das meist Äpfel. Aus dem Altbayrischen kennen wir das Paradeiserl, eine aus vier Äpfeln zusammengesteckte Dreieckspyramide, die auf jedem Apfel eine Kerze trägt und die ein Vorläufer des Adventskranzes ist. Sein Name zeigt, wo es herkommt: es erinnert wie die Äpfel und Kugeln am Baum an die biblische Legende vom Paradies, in dem das Leben so war, wie Gott es gewollt hat, in Frieden und im Einklang mit der ganzen Schöpfung. Es erinnert auch daran, wie Adam und Eva sich über den Rat Gottes hinweggesetzt haben, von diesen Früchten doch besser die Finger zu lassen. In der Folge erlebten sie, wie das Paradies sich hinter ihnen schloss und ein sterbliches Leben voller Mühe ihre Zukunft war.

Und dennoch sind die Kugeln nicht schwarz, sondern sie glänzen rot, grün und golden an den Zweigen – denn es ist Geheimniszeit: In Christus, so singen wir an Weihnachten, schließt Gott die Tür zum Paradies wieder auf und lädt uns ein in sein Licht und seine Herrlichkeit.

Lasst uns seinem Kommen den Weg bereiten. In uns und für die Menschen, die sein Kommen auch heute noch viel dringender brauchen als wir. Lasst uns von ihm erzählen – mit den alten Geheimnisgeschichten – und mit unsern helfenden Herzen und Händen. Und lasst uns mit den Christen aller Zeiten beten: Maranatha – ja komm, Herr Jesus.

Amen